

## 19 Millionen Kubikmeter Wasser

sind seit Beginn der Messungen des hydrografischen Amtes am Weißbrunnferner im hintersten Ultental abgeschmolzen. In den vergangenen 31

Jahren hat der Gletscher 30 Meter an Mächtigkeit verloren. Heute ist die Eisfläche derart klein, dass die Messungen eingestellt wurden.



„Es ist immer spannend, wenn sich in der Natur etwas tut. Aber natürlich würde ich lieber positive Sachen aufzeichnen.“

Glaziologe Roberto Dinale, Hydrografisches Amt



### 3 FRAGEN AN ...

Prof. Georg Kaser, Glaziologe



„Dolomiten“: Ist es um Südtirols Gletscher schlechter bestellt als anderswo?

Prof. Georg Kaser: In Südtirol sind die Gletscher sehr klein, und kleine Gletscher fallen der Erwärmung als erste zum Opfer. Das ist in allen Gebirgen der Erde so.

„D“: Was bedeutet das Verschwinden der Gletscher für den Wasserhaushalt?

Prof. Kaser: Da sie sehr klein sind, hatten und haben sie nur einen sehr begrenzten Einfluss auf den Wasserhaushalt. Wesentlich ist, ob die Winterschneedecke erhalten bleibt. Heuer war sie gut, im Vorjahr kärglich.

„D“: Wie geht es Ihnen als Glaziologe, den Gletschern beim Sterben zuzusehen?

Prof. Kaser: Als Wissenschaftler leiste ich mir diesbezüglich keine Emotionen, dann wären meine Forschungsergebnisse und Aussagen unglaubwürdig. (em)/©

# Abgesang auf den Weißbrunnferner

NATUR: Internationale Fachtagung befasst sich mit der Zukunft der Gletscher – Interreg-Projekt zu modernen Messmethoden vorgestellt

ST. GERTRAUD (em). 19 Millionen Kubikmeter Wasser sind allein am Weißbrunnferner in Ulten in den vergangenen 31 Jahren verloren gegangen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch das letzte Eis verschwunden ist. Dies stand gestern im Mittelpunkt einer Tagung mit internationalen Fachleuten, zu der das hydrografische Amt geladen hatte.

31 Jahre lang haben Mitarbeiter des hydrografischen Amtes am Weißbrunnferner ihre Messungen durchgeführt. Jahr für Jahr wurde das vermeintlich ewige Eis am Gletscher im hinteren Ultental weniger. Durchschnittlich um rund 30 Meter nahm die Eismächtigkeit in diesen Jahren ab. Nur 3 Mal in diesem Zeitraum war die Massenbilanz leicht positiv, sprich der Gletscher wuchs minimal wieder an.

Heuer hat das Amt die Messungen am Weißbrunnferner eingestellt. „Anlässlich dieser schmerzhaften Entscheidung, ziehen wir Bilanz über die vergangenen Jahrzehnte und teilen die Ergebnisse mit jenen, die dazu einen Beitrag geleistet haben“, sagt Roberto Dinale. „Den



Nach 31 Jahren nur mehr ein Schatten seiner selbst: der Weißbrunnferner im Jahre 1983 (linkes Bild) und im Sommer 2018 (rechtes Bild).

Schwund eines Gletschers zu beobachten, ist spannend; zugleich aber eben auch traurig.“ Immerhin identifiziert man sich beim Landesamt für Hydrografie sehr stark mit diesem Gletscher (siehe eigene Meldung). Schon allein aus diesem Grund werde man nicht ganz wegschauen, wie es am Weißbrunnferner weitergeht, so Dinale.

Von Ulten schweifte der Blick gestern auch auf die Zukunft der Alpengletscher im Allgemeinen. „Durch den Klimawandel werden sie zunehmend zerfallen und wahrscheinlich in absehbarer

Zeit verschwinden, ähnlich wie dies am Weißbrunn ersichtlich ist“, so Dinale.

Vorgestellt wurde gestern den Fachleuten auch die Ergebnisse des Interreg-Projektes GLIST. Dabei geht es um die Verknüpfung herkömmlicher und moderner Messmethoden. „Etwa mittels Fernerkundung oder Drohnen“, so Dinale. Mit einer Exkursion zur Höchsterhütte endet heute die 2-tägige Veranstaltung.

© Alle Rechte vorbehalten

### HINTERGRUND

#### Ende einer 31-jährigen Messgeschichte

ULTEN. Begonnen hatten die Massenbilanzmessungen auf dem Weißbrunnferner im hinteren Ultental 1983 dank Paolo Valentini, dem damaligen Direktor des neu gegründeten Hydrografischen Amtes. Nach einer kurzen Pause setzte ab dem darauffolgenden Jahrzehnt die jetzige Direktorin Michela Munari neue Impulse für die glaziologischen Aktivitä-

ten, mit der wissenschaftlichen Beratung durch das Institut für Geographie an der Uni Innsbruck rund um Prof. Georg Kaser (siehe Kurzinterview). Seit 2004 wurden Feldmessungen und Auswertungen autonom durch das Hydrografische Amt durchgeführt, das jetzt Teil der Agentur für Bevölkerungsschutz ist. Mit heuer wurden die Messungen eingestellt. ©